

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Merope, ein Trauerspiel**

**Maffei, Scipione**

**Wienn, 1752**

Sechster Auftritt

[urn:nbn:de:bsz:31-236946](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-236946)

Doch dieser wird der Tod mich, wann ich will entziehen;  
Wenn nur von meinem Sohn erst eine Spur erschien,  
Ob er am Leben ist.

Ismene.

Noch mehr; der Angeklagte,  
Für welchen deine Huld den großen Fürspruch wagte,  
Ist von dem Tod befreit.

Merope.

Nun siehst du, ob hierin  
Nicht ein Geheimniß ruht? denn sag, was treibet ihn  
Zur neuen Sorgfalt an, mein scheinendes Verlangen  
So schleunig einzuziehn?

Ismene.

Hier kömmt Euris mit Wangen,  
Worauf die Freude blüht, sein lächelnd Auge drückt  
Die frohe Botschaft aus, die seine Brust entzückt.

## Sechster Auftritt.

### Vorige, Eurisus.

Eurisus.

Wie sehr, o Königin, muß ich den Himmel preisen!  
Denn hoff ich dein Gemüth dem Kummer zu entreißen.  
Könnst ich von aller Noth so leichtlich dich befreien.

Merope.

Euris, ich bin erfreut. Was für ein holdes Schein  
Der Hoffnung zeigt sich uns?

Eurisus.

Was mir Abrast erzählt  
Hat mich gleich überzeugt, daß der, den man entsetzt,  
Dein Sohn unmöglich ist.

Merope.

Merope.

Die Götter seyn gelobt!

Der Argwohn wuchs bereits, der meine Brust durchtobt:  
Allein du ruffest mich vom Tod ins Leben wieder,  
Welch deutlicher Beweis wirft unsre Furcht darnieder?

Eurissus.

Als eines Knechtes Sohn und unter niederm Dach  
Erzogen fühlst Kresphont der Armut's Ungemach,  
Und wird in schlechter Tracht izt irrend gehen müssen.

Merope.

Das ist nur allzuwahr;

Eurissus.

Allein nun sollst du wissen,

Daß der Unglückliche viel prächtiges Geräth  
Und reichen Schmuck gehabt.

Merope.

Wann der Bericht besteht,

So war es nicht Kresphont: doch was für Kostbarkeiten;

Eurissus.

Sieh an, kann dieser Ring nicht einen Schatz bedeuten?  
Adrast hat meiner Hand ihn ungern anvertraut.

Merope.

Wie dank ich dir, Euris. : : Ach! hab ich recht geschaut.  
Ich sterb : : ihr Götter helft : :

Ismene.

Was ist's?

Eurissus.

Ich kanns nicht  
sagen.

Merope.

Ich irre nicht, er ist's: der Mensch, den man erschlagen,  
Besah also den Ring?

E 2

Eurissus.

Eurifus.

Ja, was entsetzt dich so?

Merope.

Ergrüntes Schicksal = = nun = = du hast gesiegt = = sey

froh = =

Das ist der letzte Streich = = Nun werde satt = = ihr  
Götter!

Ismene.

Ich beb.

Eurifus.

Ich bin bestürzt.

Merope.

Den Ring geb ich dem Kette

Des armen Kindes mit, da ers von mir empfing.

Ich, Traurigste, befahl ihm, meinem Sohn den Ring

Einst einzuhandigen, wann er zum Wachsthum käme.

Er wuchs heran = = umsonst = =

Eurifus.

Der Fall, den ich vernehme,

Beträubt mich.

Ismene.

Welch ein Schmerz!

Merope.

Die Hoffnung ist dahin;

Mein Mutternamen stirbt.

Ismene.

Vielleicht, o Königin,

Hast du nicht recht gesehn. Kann denn das Ungedanken

Von einem Ring die Zeit nicht ins Vergessen senten?

Glaubst du, er sollte dir noch igt känntlich seyn,

Und giebt es außer dem sonst keinen Edelstein?

Merop

Merope.

Was sonst? was recht gesehn? ich hatte ja fünf Jahre  
Den Ring am Finger an: nachdem ich, Untröstbare,  
Ihn vom Gemahl empfieng. Du sagst, ich kenn ihn nicht?  
Hältst du mich für bethört? Betrachte dieß Gesicht  
Von eines Künstlers Hand, das meines Ehegatten  
Geheimes Siegel war.

Lurifus.

Allein du wirst gestatten,  
Daß ihn der arme Greis verlohren haben kann,  
Daß ihn ein Dieb entwandt,

Merope.

Nein, nein, Urbant zeigt an,  
Er hab ihn jederzeit bey ihm verwahrt gesehen.

Lurifus.

Verhängniß!

Ismene.

Ah! das Herz gab ihr dieß zu verstehen.

Lurifus.

Den Müttern wohnt die Kraft verborgner Ahndung bey.

Merope.

Was wart ich länger noch, vom bangen Leben frey  
Und außer Angst zu seyn? Die einzige Hoffnung nöhret  
Schon funfzehn Jahre mich, die nun in Staub sich kehret.  
Nichts bleibt mir: meinen Sohn werd ich nie wieder sehn,  
Und Polyphontens Thron wird unerschüttert sehn.  
Den ärgsten Wütherich, der sich dieß Reich erschlichen,  
Dem nie ein Bösewicht, so groß er war, geglichen,  
Den, Götter, schüget ihr? dem, Götter, steht ihr bey!  
Brachts, euch geneigt zu sehn, daß man nur ruchlos sey?  
Es ist euch eine Lust, in unaufhaltbarn Wettern  
Den unschuldsvollen Stauin Kresphontens zu zerschmettern,  
Und vielleicht zürnet ihr, noch nicht vom Wüthen satt,  
Daß er kein Opfer mehr für eure Blitze hat.

E 3

Lurifus.

Euripos.

Vom harten Trauerfall fühl ich mich ganz betroffen;  
 Schon unterlieg ich ihm, und nur den Schmerzen offen  
 Mißkennt mein Herz den Trost, den ich sonst andern gab:  
 Drin ganzer tiefer Gram senkt sich in mich hinab,  
 Bebeugte Königin. Mein dir gewephter Willen  
 Und deiner Schmerzen Macht, die mich mit Schmerz er-  
 füllen,

Flößt mir nur dieses ein: Bedenk, dies ist die Zeit  
 Da du der Tugend Macht und deine Tapferkeit  
 In dir versammeln mußt. Die du das ungerechte  
 Feindselne Gestirn, dem zärtlichem Geschlechte  
 Zum unnachahmbarn Ruhm schon oft besieget hast,  
 Zeig dich dir igo gleich: ertrag auch diese Last:  
 Beschäm der Götter Zorn. Der Rath der Ewigkeiten  
 Geht unerforschlich tief. Das Schick'al pflegt zu leiten,  
 Wo dunkle Wege sind. Der Fürst, der Griechenland  
 Bewehrt nach Troja zog, gab selbst auf Aulis Strand  
 Die Tochter in den Tod, weil es die Götter wollten.

Merope.

Daß sie von Müttern nicht solch Opfer fodern sollten!  
 Kein Mann fühlt den Verlust, der mir zu Herzen geht;  
 Und Jene starb mit Ruhm, wie ein Triumph erhöht,  
 Für das gemeine Wohl. Kresphonten muß hingegen  
 Ein pödelhafter Arm, ein Mörderarm erlegen. . .  
 Verfluchter Bösewicht! der seine Mißthat  
 Mir Farben schöner Lust uns abgeschildert hat.  
 Wie håt ihm nicht geglaubt? . . Ich kann nicht länger  
 leben: . .

Mein, mein verfolgter Geist soll sich die Freiheit geben.  
 Allein der Nachbegier muß erst genug gesehn.  
 Den Frevler wünscht ich erst in meiner Macht zu sehn,  
 Aus dem und ilg'n Mund Gewisheit zu bekommen,  
 Ob der Tyrann am Nord verfluchten Theil gewonnen.  
 Mit einem Dolch will ich sodann die wilde Brust  
 Ihm öffnen, und entlammt von blutbegierger Lust,

Daran

Daraus das Herze ziehn, mit Zähnen es zerreißen.  
 Hierinnen mußt du mir noch Hülff und Rath verheiffen  
 O mein getreuer Freund. Darnach magst du dem Lauf  
 Der Zeit gehorsam seyn: Darnach hält dich nichts auf.  
 Folg nur den Glücklichen, und schlag dich zu den Schaaren,  
 Für welche sich die Günst der Ewigen erklärt.

Eurifus.

Mein Herz ist so bestürzt, von solcher Angst beschwert,  
 Daß alle Reden mir im bangen Mund ersticken,  
 Ich weiß mich sonst durch nichts als Thränen auszudrücken.



## Dritter Aufzug.

### Erster Auftritt.

#### Polyphont, Adrast.

Polyphont.

Ich habe deiner Brust voll Ungebulst, Adrast,  
 Was frohes zu vertraun. Kresphontes ist erblast.  
 Zum Glück mußt ihn der Knab an unsrer Brück ermorden.  
 Nun bin ich doch einmal Herr von Messen geworden;  
 Nun fängt mein Herrschen an.

Adrast.

Das Sprichwort findet  
 statt,

Daß man das leichtlich glaubt, was man gewünschet hat.  
 Wer bringt, o König, dir so frohe Neuigkeiten?

Polyphont.

Ein Knecht der Merope, der mir zu allen Zeiten  
 Was er vernimmt entdeckt, hat mir anigt erzählt,

E 4

Wie